

Eingangsgebet

Herr, wir danken Dir für unser Leben. Wir sind Dir wichtig.

Du wünschst uns Glück und Frieden, das ist dein Segen für uns.

Du begleitest uns auch immer wieder durch schwere Situationen, wenn wir uns im Leben bewähren müssen.

Unglücke, Katastrophen, und das Böse unter den Mitmenschen bedrohen uns.

Das Dunkle fordert uns heraus, und es ist nicht leicht, sich nicht selbst im Bösen zu verirren.

Herr, schenke uns Glück und Gelingen trotz allem Unglück, mache uns lebensmutig.

Lass uns tapfer und aufrecht das Leben wagen.

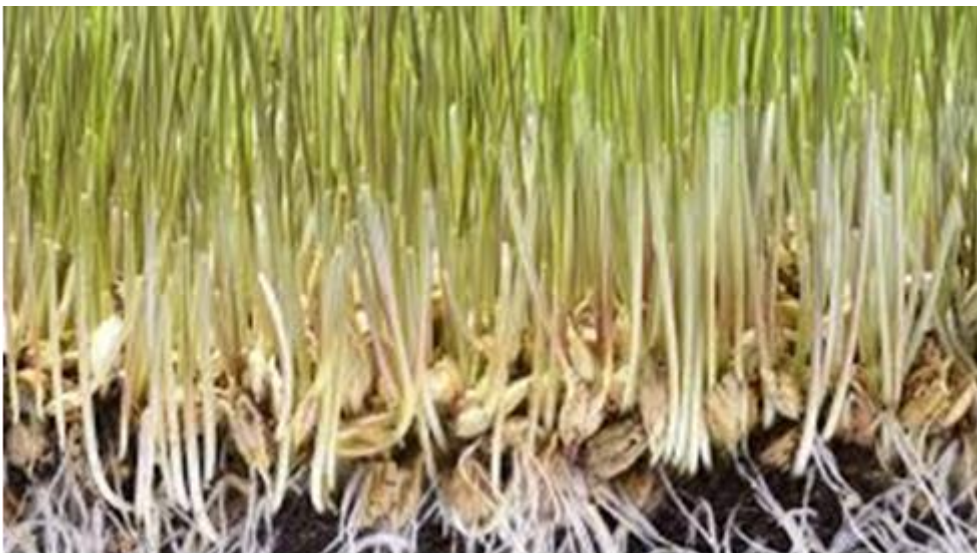
Hilf, dass wir unsere Werte hoch halten und nicht verlassen.

Mache uns hoffnungsfroh, das Leben voller Liebe zu leben.

Sende uns deinen heiligen Geist.

Wir beten weiter in der Stille miteinander und füreinander..-

Amen



Schriftlesung

Wie hören als Schriftlesung den Predigttext zum heutigen Sonntag; es steht geschrieben in Joh. 12, 20 – 24:

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen:
Herr, wir wollen Jesus sehen.

Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus.

Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der
Menschensohn verherrlicht werde.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und
erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Wochenlied: EG 445, 1-4 Gott des Himmels und der Erden – Lesung und Orgel

1) Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und Heilger Geist,
der es Tag und Nacht lässt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt,
dessen starke Hand die Welt
und was drinnen ist, erhält:

2) Gott, ich danke dir von Herzen,
dass du mich in dieser Nacht vor Gefahr,
Angst, Not und Schmerzen
hast behütet und bewacht,
dass des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3) Hilf, dass ich mit diesem Morgen
geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen,
dass, wenn nun dein großer Tag
uns erscheint und dein Gericht,
ich davor erschrecke nicht.

4) Führe mich, o Herr, und leite
meinen Gang nach deinem Wort;
sei und bleibe du auch heute
mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als bei dir allein
kann ich recht bewahrt sein

Predigt : Joh. 12, 20 – 24

Liebe Gemeinde,

heute bereiten wir uns wieder auf die Passionswoche und das Osterfest vor. Im
Leben begegnet uns das im Nebeneinander von Leid und Freude. Das kann einen
manchmal müde machen und so richtig erschöpfen. Das Leben ist ein Drama.

Dieses Drama erleben wir in der Passion und zu Ostern. Doch wir erleben das Drama nicht irgendwie. Sondern als Verwandlung. Das tiefe Leiden verwandelt sich in helle Freude, Tod verwandelt sich in Leben, Verrat und Verleugnung verwandelt sich in Freundschaft und Miteinander. Enttäuschung und Verletzung verwandeln sich in Gewissheit und Heilsein.

Unser Predigttext spricht das als ein Geheimnis an. Menschen, die glauben, werden in dieses Geheimnis eingeweiht. Und darum wird ihnen diese Geschichte erzählt.

Gerade war Jesus nach Jerusalem eingezogen. Die Palmsonntagsgeschichte. Wie haben die Menschen Jesus zugejubelt. Die Menschen waren ganz im Taumel. Jubel über Jubel. Sie jubeln ihn als dem König zu. Doch Jesus lässt es irgendwie mit sich geschehen. Im Hintergrund treffen sich die Pharisäer und raunen sich dunkel Mordgedanken zu.

Doch, ganz jubelnd und mit freudiger Stimme kommen griechische Juden auf Jesus zu, um ihn anzubeten! Als ob jetzt alle Probleme gelöst wären. Mitten im Feiern spürt keiner Probleme.

Nur Jesus spricht geheimnisvoll: „Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn in seiner Herrlichkeit sichtbar!“ Und er fährt fort: „Ich sage euch, das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht!“

Die Jünger lassen sich in ihrer Freude nicht stören. Wenn Menschen feiern, überhören sie leicht die Untertöne. Nein, das Beschwerliche möchte man dann nicht hören.

Die Bedeutung der Worte Jesu erschließt sich eigentlich erst in der Erinnerung. Erst lange nach Ostern haben die Glaubenden verstanden, was Jesus da sagte. Denn die Herrlichkeit dieses Augenblicks des Jubels, wie passt die denn bitteschön zusammen mit dem dunklen Bild vom Tod des Weizenkorns? - Gar nicht. Es passt nicht zusammen. Weil wir Menschen uns leicht im Rausch verlieren. Im Rausch des Feierns, im Rausch des Alltags, im Lauf des Alltags, im Gewohnten des Alltags. Wir sind in Wirklichkeit nicht so klar im Gedanken, wie wir das von uns selbst meinen. Wir überhören und übersehen die Anzeichen des Neuen leicht.

Jesus spricht ja von einem Zwang, von einer Notwendigkeit: „Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn in seiner Herrlichkeit sichtbar!“ Das würde jetzt ja die Feierlaune sogar unterstützen. Doch Jesus spitzt die Dramatik in eine andere Richtung zu: „Ich sage euch, das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht!“

Jesus kündigt sein Leiden an. Das Leiden ist aber nicht einfach Dramatik als Schicksal. Sondern er kündigt es als Dramatik mit Hoffnung an. Als Verwandlung. Das Schwere verwandelt sich und wird leicht werden! Noch nicht jetzt, aber dann! Noch nicht jetzt, aber dann...!

Ein Weizenkorn sieht ja wie tot aus, und man kann es lange aufbewahren. Doch wenn es keimt, und ein Spross entsteht, verwandelt es sich in pures Leben. Es grünt und sprosst, wie Gras erhebt es sich. Es wächst und wird Frucht bringen, ein einzelnes Korn viele Körner.

Ein Kind und ein Naturmensch können da staunend und fasziniert schauen. Ja, ein Wunder! Jesus liebte anschauliche Bilder aus der Natur. Gottes Geist bildet sich darin ab. Die Natur ist klug, ja weise!

Jesus spricht zu den jubelnden Freundinnen und Freunden. Noch jubeln sie. Die frühen Christen, die sich das Jahrzehnte später erzählen, wissen, wie nah Glaube und Unglaube nebeneinanderwohnen. Sie wissen, wie leicht Kraft und Zutrauen in Verfolgung und Ohnmacht umkippen.

Jesus legt jetzt die Spur, wie die Menschen seinen Weg später verstehen lernen können.

Das Leiden kann sich durch die Wirkung von Gottes Geist verwandeln. Glauben bedeutet, die **Verwandlungskraft Gottes** ernst zu nehmen. Glauben bedeutet, manchmal die Ohnmacht zu erleiden und doch die Hoffnung zu glauben, obschon ich sie gar nicht spüren kann.

Ohnmacht macht ja so müde, so sinnlos und leer...

Doch Glaube in Jesu Sinn glaubt trotz dem. Der Glaube hält fest an dem, was uns als Menschen innerlich fest hält. Der Glaube mobilisiert die Verwandlungskraft des

Menschen. Der Glaube glaubt daran, dass auch in der Ohnmacht Hoffnung knospen und keimen kann.

Dann verwandeln wir uns und entwickeln uns weiter. Dann geschieht Verherrlichung. Weil wir ganz normalen und einfachen Menschen dann spüren können, dass Gott unser Glück meint, unser Gelingen.



Ich habe ihnen ein Bild mitgebracht, ein kleines Kunstwerk. Für mich ist es ein Beispiel für genau diese Verwandlungskraft des Glaubens. In meinem Arbeitszimmer hängt es hinter mir. Ein goldenes, schönes Bild. Ich freue mich, wenn ich es sehe.

Doch man muss schon genauer hinschauen, damit das Bild zu sprechen beginnt. Genauer gesagt spricht es freilich nicht, sondern mein Glaube interpretiert dieses Bild. In der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein, in der ich früher arbeitete, hängt dieses Bild in groß, als Altarbild in der Kapelle.

Wir sehen halt das Gold und sind leicht geblendet von seinem Glanz. Dann erkennen wir die Feinheiten nicht mehr.

Doch, es ist sogar echtes Gold, Blattgold, das dieses Bild glänzen lässt. Vielleicht meint die Künstlerin, Frau Schraube-Löffler aus Ravensburg, ja auch ein Weizenfeld, deren Ähren sich leicht im Sommerwind bewegen?

Ich schaue mit ihnen unter das Gold. Das fasziniert mich. Das Gold ist nämlich auf angefeuchtete Wellpappe aufgebracht. Die Wellpappe konnte so feucht geformt und

gestaltet werden. Das Gold legte die Künstlerin sorgfältig und sorgsam über jede Falte der Wellpappe.

Die Wellpappe steht für mich für unser ganz normales verletzte Leben. Beim Seelsorgegespräch mit einer Frau in der Tagungsstätte kam ich auf diese Interpretation. Sie sagte. „Wissen sie, ich fühle mich wie Pappe, die in einer Pfütze liegt. Die Leute kommen und gehen darüber. Nichts bleibt von mir übrig.“ Was für eine traurige Szene, die sie erzählt!

Doch da hing dieses Altarbild, kräftig golden glänzend, und die Frau erzählte mir einen Schlüssel zum Verständnis des Bildes.

Ja, wir Menschen sind in der Welt wie Wellpappe. Das Leben hinterlässt Spuren, Wunden und Narben. Manchmal erleben wir das, bisweilen sogar so sehr, dass wir es kaum tragen können.

Doch Gott will all das verwandeln. Es will uns verwandeln. Er legt sogar nicht nur sein Gold drüber, sondern verwandelt uns ganz und gar ins Goldene hinein. Aus nur einem armseligen Weizenkorn soll viel Frucht entstehen.

Aus Hass und Mobbing sollen Menschlichkeit entstehen.

Härte und Gnadenlosigkeit soll sich zu Mitmenschlichkeit, ja Barmherzigkeit verwandeln.

Kraftlosigkeit, Niedergeschlagenheit und Ohnmacht soll sich in Freude und Stärke verwandeln.

Doch, das Zeichen des Kreuzes war ursprünglich ein grausames Folterzeichen. So können Menschen auch sein. Unmenschlich.

Doch durch Ostern hat Gott das Kreuz ins Goldene verwandelt, in ein Freudenkreuz. Darum tragen wir gern goldene Hoffnungs- und Glaubenskreuze. Im Glauben wollen wir Gott fest halten, weil er uns fest macht.

Das ist der Kern dieses Geheimnisses, das Jesus uns lüftet: „Ja, das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, so bringt es viel Frucht! Doch das Ziel ist: Jetzt wird der Menschensohn in seiner Herrlichkeit sichtbar! Das ist nichts anderes als echte Menschlichkeit als Ziel!

Gott, der uns segnet, ist selbst dieses Prinzip. Die Welt will uns entwurzeln. Gott will uns festigen zu Gelingen und Glück. Amen.

Lied nach der Predigt: 98, 1-3 Korn, das in die Erde –

Lesung und Orgel

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Fürbittengebet

Herr, barmherziger Gott, wir danken dir für deine Liebe und dein großes Verständnis für uns.

Wir bitten dich für die Unbarmherzigen unter uns, weite ihr Herz und gib ihnen Mitgefühl!

Du gibst uns Raum, frei und froh zu leben und unser Leben zu entfalten.

Und doch stoßen wir immer wieder an unsere Grenzen.

Wir Menschen sind verletzlich und manchmal spüren wir bitter, wie ohnmächtig wir sein können.

Herr, wir bitten dich für die Kranken, für die Hoffungslosen, für die Zweifelnden, gib ihnen Kraft und Mut, ihr Leben anzunehmen und es wieder selbstbewusst zu gestalten.

Herr, lass uns klug werden und am Miteinander bauen, dass eine gerechte Welt für viele entsteht.

Herr, weise uns den Weg, Reichtum fair zu teilen - zu dem größeren Wohlstand des gemeinsamen Friedens.

Herr schenke uns die Gnade, von Dir Liebe und Güte zu lernen.

Herr, sprich du durch unsere Taten. Deinen Geist sende zu uns.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Schlusslied: EG 170, 1-3 Komm, Herr, segne uns - Lesung und Orgel

1. Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen,
Sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.
2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
Schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden,
Wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, daß wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
Die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Friedensbitte: 421

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

Segen

**"Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten
über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe
dir Frieden" Amen**

(4. Mose 6,24)